

vor denen Robert II. sein Testament errichtete, kennen wir zwei: Hugo von Ibelin war damals Herr von Ramla bei Jaffa und einer der bedeutendsten Kronvasallen. Odo von St.-Amand war bis 1161 Vizegraf und Kastellan von Jerusalem gewesen und sollte noch 1164 zum königlichen Schenk aufsteigen (RRH n° 366, 369, 400); später war er Meister des Templerordens (1171–1180)⁸². Die anderen kennen wir nicht, auch nicht den Lazariterbruder Robert von Gornai, der als Zeuge an dem Testament mitgewirkt hatte und jetzt mit dem Brief des Erzbischofs von Tyrus nach Europa geschickt wurde, um bei der Mutter des Verstorbenen und beim Erzbischof von Rouen auf das Vermächtnis zu dringen. Natürlich wäre es am besten gewesen, jemanden zu schicken, der eine gewisse Lokalkenntnis in der Normandie besaß. Es ist also verlockend sich vorzustellen, daß Robert aus Gournay-en-Bray, Dépt. Seine Maritime, arrond. Dieppe, etwa 50 Kilometer östlich von Rouen stammte, aber sicher ist das keineswegs. Es gibt noch eine ganze Reihe weiterer Orte dieses Namens in Frankreich.

Man fragt sich natürlich, warum die akkonensischen Lazariter für den Brief nach Rouen den Erzbischof Friedrich von Tyrus bemühten und nicht den Bischof von Akkon. Es mag sein, daß das Bistum Akkon gerade vakant war, aber nur wenn Robert II. von Montfort schon bald nach seinem letzten Auftreten starb. Bischof Friedrich von Akkon war im März 1164 Erzbischof von Tyrus geworden (s. oben S. 483). Sein Nachfolger in Akkon war im Amt, als der Chronist Wilhelm von Tyrus 1165 aus Europa zurückkehrte⁸³. Der neue Bischof ist urkundlich im April 1166 sicher bezeugt⁸⁴. Aber eher wandten sich die Leprosen deshalb an den Erzbischof von Tyrus, weil dieser 1148 sehr wahrscheinlich Kapellan des Jerusalemer Leprosenkonvents gewesen war⁸⁵.

⁸²) Marie Luise B u l s t - T h i e l e, *Sacri domus militiae Templi magistri* (Abh. Göttingen 3. Folge 86, 1974) S. 87–94 und H i e s t a n d, *Vorarbeiten 1* (Abh. Göttingen 3. Folge 77, 1972) S. 297.

⁸³) WT XIX.12, S. 881.

⁸⁴) RRH n° 422a. Eine Urkunde von ihm selbst als Bischof von Akkon zeigt mit 1161 ein mit Sicherheit verkehrtes Inkarnationsjahr (RRH n° 372). Nach den anderen Elementen des Datums ist dies wahrscheinlich zu 1166 zu korrigieren, wie denn das Stück auch im dritten Amtsjahr des Bischofs erging.

⁸⁵) RHH n° 251. Der Name Friedrich ist im Klerus des Königreichs Jerusalem außerordentlich selten. Der spätere Bischof von Akkon und Erzbischof von Tyrus war seit 1141 oder 1142 im Hl. Land und war zuvor einer der Lütticher Archidiakone und Großpropst von St. Lambert in Lüttich. Dort war er 1141 im Amt, 1142 aber abgelöst; s. Jean Louis K u p p e r, *Liège et l'église impériale XI^e–XII^e siècles* (Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège 228, 1981) S. 169 Anm. 331. Friedrichs Vorgänger als Bischof von Akkon ist letztmals bezeugt 1148; WT XVII.1, S. 761.